

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Abonnementspreis:

1 Mark
pro Quartal.

Organ

des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes.

Insertionspreis:

15 Pfg.
pro 3gepaltene Zeile.

Nr. 13.

Barmen, den 1. April 1887.

5. Jahrg.

Bestellungen auf den Feuerwehrmann

für das II. Quartal werden von allen Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1 Mark noch fortwährend angenommen. Die Buchhandlungen nehmen auch Abonnements für den ganzen Jahrgang 1887 an.

Der „Feuerwehrmann“ ist eingetragen unter Nr. 1910 der deutschen Zeitungspreislifte.

Auch ein Wort über die Disciplin in der freiwilligen Feuerwehr.

(Aus dem Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verband.)

Ein Uebel, an dem manche freiwillige Feuerwehr, selbst ohne es zu wissen, krankt, ist der Mangel an Mannszucht, an Disciplin, der in derselben besteht. Die Disciplin ist der Kitt, der die freiwillige Feuerwehr fest zusammenhält, sie ist der unsichtbare Genius, der die Aus- und Fortbildung, das Auf- und Fortkommen der freiwilligen Feuerwehr fördert, der sie an der Brandstätte zu mannhaften Thaten drängt und ihrem schönen Ideal entgegenführt. Der hohe Werth und die große Wichtigkeit einer guten Disciplin in der freiwilligen Feuerwehr ist deshalb von allen Fachmännern stets anerkannt worden; auch ist es ein bescheidender, durch die Erfahrung erwiesener Grundlag, daß nur durch die militärische Einschulung der freiwilligen Feuerwehr und nur durch die exacte, tactische Handhabung der Geräte und ein geregeltes planmäßiges Eingreifen, unter Beobachtung der militärischen Disciplin, wirkliche Erfolge an der Brandstätte errungen werden können. Aus dem Gesagten geht hervor, daß die freiwillige Feuerwehr umso mehr ihren Zweck erreichen und ihre Aufgabe lösen lernen wird, je mehr auf militärische Formen und auf Disciplin im Corps gehalten wird. Die Disciplin ist mithin eine notwendige Tugend der freiwilligen Feuerwehr; wenn aber ungeachtet dessen in so manchen Feuerwehren gar keine Zucht und Ordnung besteht, die Feuerwehrmänner, wenn der Instructor sie bei den Übungen corrigirt, sich jedwede Gegende erlauben dürfen, „Zuspätkommen“ und selbst ganzliches „Fehlen“ bei den Übungen nicht gerügt wird, überhaupt jede Zügellosigkeit erlaubt ist, worin ist dann die Ursache dieser demoralisirenden, die Mannszucht gewiß nicht antregenden Erscheinung zu suchen?

Sollen wir die Ursache dieser traurigen Erscheinung feststellen, sollen wir das Uebel an der Wurzel erfassen und es bloslegen, dann muß es gestattelt sein, dasselbe frei und offen besprechen zu können. Daß gar manche freiwillige Feuerwehr keinen Begriff von Disciplin, von Mannszucht hat, und verschiedene Mitglieder bei den Übungen entweder zu spät kommen oder gar wegbleiben resp. nur dann erscheinen, wenn sie ganz gut Zeit haben und sonst durch nichts verhindert sind, endlich auch nicht die geringste Achtung vor der Corpsleitung an den Tag legen, ist vornehmlich in dem schlechten in- und außerdienstlichen Benehmen des Commandant-Instructors zu suchen. — Die Seele einer jeden freiwilligen Feuerwehr ist ja der Instructor, er ist es, der sie aus- und darnach fortbildet, der sie zur Folgsamkeit, zur Pünktlichkeit, zur Ordnung, zur Achtung gegen ihre Vorgesetzten anhalten soll, und den die freiwillige Feuerwehr sich immer zum Vorbild nimmt, dem sie nachahmt etc. Ein Feuerwehr-Instructor, der zur Leichtfertigkeit geneigt und leichten Sinnes ist, sich als Bürger nicht so betragt, wie ein ordentlicher Mann sich betragen soll, geistigen Getränken zugethan ist, mit dem

Corps Zechgelage hält, zu Klagen und zur Unzufriedenheit in und außer dem Corps Anlaß gibt, nicht die erforderliche Willenskraft und Autorität besitzt, um jedem Versuch, seinen Anordnungen an Übungs- und Brandplatz entgegenzuhandeln, zu begegnen, bei den Übungen nicht pünktlich zur Stelle ist, Unregelmäßigkeiten nicht abzustellen dergestalt u. s. w., wird es niemals zu Stande bringen, sein Corps an Gehorsam, an Disciplin zu gewöhnen. Ein Uebel, das eben so nachhaltig als schlecht auf die Einführung der Disciplin wirkt, besteht darin, daß so mancher Instructor seine Stellung nicht auffaßt und sich erlaubt, in Gegenwart der Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr die Person des Corps-Chefs zu kritisiren und zu befechtigen. Wenn die Klatschsucht schon an sich eine schlechte, den ordentlichen Mann verurtheilende Handlung ist, ist sie es ganz besonders für den Feuerwehr-Charactern, der, indem er seinen Vorgelegten herabzieht, den Grund zur Demoralisirung der Feuerwehr legt. Die freiwillige Feuerwehr wird also ihren Zweck umso mehr erreichen und ihre Aufgabe besser lösen lernen, je mehr auf militärische Formen und Disciplin gehalten wird. Die Disciplin ist in der freiwilligen Feuerwehr, wenn auch nicht leicht, doch mit einiger Eubul und Ausdauer sicher einzuführen; alles kommt in dieser Hinsicht, wie schon erwähnt, auf den Instructor an. Ein solcher, fähiger, tüchtiger Instructor, der seiner Mannschaft schon als Privatmann mit gutem Beispiel vorangeht, der durch sein Benehmen seinen Leuten Achtung für seine Person abzugewinnen weiß, der im Dienst mit Ruhe und Ernst — aber nicht grob — auftritt, der ohne viele Worte zu machen, sich Gehorsam zu verschaffen versteht, keine Ausschreitungen und Unregelmäßigkeiten duldet, auf Pünktlichkeit hält, stets der erste am Übungsplatz ist, Zechgelage nach den Übungen und Versammlungen nicht zuläßt, kurz ein Mann, der seine Aufgabe begreift und auszufüllen versteht, dem wird es nicht schwer werden, die notwendige Disciplin in der freiwilligen Feuerwehr einzuführen. Zur Disciplinirung der freiwilligen Feuerwehr ist es auch erforderlich, daß der Corps-Chef den Instructor in seinen Bestrebungen nach Kräften unterstützt, daß er selbst auf Ordnung und Pünktlichkeit hält und durch reges Vorgehen in eben dieser Hinsicht das Seine zur Einführung der Mannszucht in der Feuerwehr beiträgt.

Zur Förderung der Disciplin in der freiwilligen Feuerwehr trägt die Uniform sehr viel bei. Die Uniform der freiwilligen Feuerwehr erhöht den Corpsgeist, macht die Chargen kenntlich, nöthigt zu einer militärischen Haltung und zwingt die Mannschaft, den Vorgelegten mit militärischem Anstand zu begegnen. Diejenige Feuerwehr, welche auch nur mit Helm und Gurt am Brandplatz erscheint, erhält dadurch eine größere Kraft, kann besser auftreten, die Brandstätte leichter von müßigen Zuschauern säubern, dieselben leichter zum Wassertragen und sonstigen Arbeiten anhalten u. s. w. Abgesehen von diesen Umständen leistet Helm und Gurt der Feuerwehrmannschaft am Brandplatz auch noch andere und zwar wichtigere Dienste. Zu den Mitteln, welche erforderlich sind, um die Feuerwehr zu discipliniren, darf neben der Pünktlichkeit im Dienst mithin eine vollständige einfache Uniform gerechnet werden. Die Corpsleitung, Chef und Instructor, müssen also vereint an der Disciplinirung der freiwilligen Feuerwehr arbeiten, vor allem auf Pünktlichkeit im Dienst halten, um die Wehr an Exactheit zu gewöhnen. Wenn die Corpsleitung die freiwillige Feuerwehr zu discipliniren und dadurch zu befechtigen und zu träftigen versteht, soweit es notwendig ist, wird, das ist Thothache, die Feuerwehr in ein neues Stadium, und zwar zum Gemeinwohl, eintreten.

P. Chr.

Zusammenstellung

einiger Gewichte und Maßverhältnisse der Geräte der
Münchener Feuerwehr.

1. Steigerwagen.

Gewicht, vollständig besetzt, ohne Mannschaft 1700 kg.
Spurweite 1,4 m, Sitzplätze für 15 Mann.

Gerätschaften des Steigerwagens:

a) Weinhardt'sche tragbare Schubleiter.

Gewicht 190 kg, Länge, zusammengelegt 8,4 m, Länge, vollständig ausgezogen 15,1 m, Länge, vollständig ausgezogen mit Stedleiter 19,15 m, Breite mit Holm 500 mm, Stärke der Holme 55/70 mm, Stärke der Sprossen 22/35 mm.

b) Hakenleitern.

Gewicht 12,5 kg, Länge 5 m, Breite mit Holm 300 mm, Stärke der Holme 27/50 mm, Stärke der Sprossen 18/32 mm, Länge des eisernen Hakens 0,75 m, Anzahl der Sprossen 13 Stück.

c) Dachleitern.

Gewicht 6,15 kg, Länge 2,4 m, Breite mit Holm 350/410 mm, Stärke der Holme 23/47 mm, Stärke der Sprossen 20/32 mm, Anzahl der Sprossen 7 Stück.

d) Rettungsschlauch.

Gewicht 40 kg, Länge 24 m, Breite, flach gelegt 1 m.

Rettungsleine hierzu.

Gewicht mit Carabinerhaken 1,75 kg, Länge 22 m, Durchmesser 8 mm.

2. Weinhardt'sche fahrbare Schubleiter.

Gewicht 1960 kg, Spurweite 1,25 und 1,8 m, Länge, zusammengelegt 10,9 m, Länge, vollständig ausgezogen 24,1 m, Breite der Leiter 530 mm, Stärke der Holme der untersten 2 Leitern 66/76 mm, Stärke der Holme der 3. Leiter 55/81 mm, Stärke der Sprossen 22/35 mm, Sitzplätze für 6 Mann. Die älteren tragbaren Augsburger Schubleitern und die zweirädrigen russischen Schubleitern sind von verschiedener Länge und Dimensionen.

3. Saug- und Drucksprühen (verschiedener Construction).

Gewicht mit ca. 100 m Schläuchen besetzt 1150 bis 1250 kg, Spurweite 1,18—1,7 m, Durchmesser der Zylinder 120—135 mm, Theoretische Wasserlieferung pro Minute bei 55 Doppelhub 218—412 Liter, wirkliche Wasserlieferung pro Minute bei 55 Doppelhub 230—380 Liter, Sitzplätze für 6 Mann.

4. Dampfsprühen.

a) Dampfsprühe Nr. 1 von Sand Mason & Comp. in London.

Gewicht 2985 kg, Spurweite 1,4 m, Anzahl der Dampf-Zylinder 3 Stück, Anzahl der Wasser-Zylinder 3 Stück, Durchmesser der Wasser-Zylinder 200 mm, Wasser-Zylinder, einfach wirkend, Hubhöhe der Kolben 150 mm, Theoretische Wasserlieferung pro Minute bei 150 Umdrehungen 2119 Liter, wirkliche Wasserlieferung pro Minute bei 150 Umdrehungen 1815 Liter, Saugschläuche 6 Stück à 3 m Länge, 90 mm innerem Durchmesser.

b) Dampfsprühe Nr. 2 von Krauß & Comp. in München.

Gewicht 3360 kg, Spurweite 1,15/1,4 m, Anzahl der Dampf-Zylinder 2 Stück, Anzahl der Wasser-Zylinder 2 Stück, Durchmesser der Wasser-Zylinder 140 mm, Wasser-Zylinder, doppelwirkend, Hubhöhe der Kolben 180 mm, Theoretische Wasserlieferung pro Minute bei 150 Umdrehungen 1662 Liter, wirkliche Wasserlieferung pro Minute bei 150 Umdrehungen 1602 Liter, Saugschläuche 6 Stück à 4 m Länge, 90 mm innerem Durchmesser.

5. Hydranten.

Innerer Durchmesser des Aufsteigrohres 80 mm, Entfernung der Hydranten von einander 80—100 m, Hydranten-Aufsätze 700 mm Höhe und 68 mm innerem Durchmesser, 2 Ausmündungen mit Hahnverschluss und bayerischen Normalgewinde, Strahlrohre am vorderen Ende mit Hahnverschluss und 15 mm Ausflußöffnung, Gewicht eines Hydrantenwagens, vollständig besetzt mit 120 m Schläuchen, 1 Hydranten-Aufsatz, 2 Strahlrohre, 1 Hydrantenschlüssel und 1 Kreuzpfel 262 kg, Spurweite 1,13 m, Gewicht des Hydranten-Aufsatzes 12,60 kg.

6. Schläuche und Verschraubungen.

a) Für Saug- und Drucksprühen und Hydranten.

Bayerische Normalschläuche von 54 mm innerem Durchmesser, theils gummiert, theils aus rohem Hanf, Länge derselben 20 m, geprüft auf 6 Atmosphären Druck. Der gummierte Schlauch muß bei der Prüfung vollständig dicht sein, der rohe Hanfschlauch kann etwas Wasser verlieren, darf jedoch an keiner Stelle spritzen. Gewicht eines 20 m langen gummierten Schlauches mit Gewinde 13,5 kg, Gewicht eines 20 m langen rohen Hanfschlauchs mit Gewinde 8,2 kg, Gewicht einer Normal-Verschraubung 2 kg, Schlauch-Verschraubungen von 45 mm innerem Durchmesser sind von Nothguth.

b) Für die Dampfsprühe.

Rohe Hanfschläuche von 68 mm innerem Durchmesser, Länge 30 m auf 6 Atmosphären geprüft. Gewicht eines 30 m langen

Heute.

Festlied

zum 25jährigen Stiftungsfest der freiwilligen Turner-Feuerwehr
zu Chemnitz.

Mel.: Deutschland über Alles etc.

Fünfundzwanzig Jahre schwanden,
Seit zur festgefügt Schaar
Uns're Reih'n sich verbunden
Auf dem Felde der Gefahr.
Und den Keim, den uns're Alten
Einst in frohem Zukunftsraum
Still gelegt, sah'n wir enfsalten
Sich zu kräftig blüh'ndem Baum.

Dank laßt uns den Edlen weihen,
Die den Bund einst aufbaute:
Spärlich nur sind ihre Reih'n,
Und ihr Haar ist jetzt ergraut;
Doch der Geist, der sie durchdrungen,
Draus einst ihre Kraft erblüht,
Durch die Seelen uns'rer Jungen,
Als belebend Feuer glüht!

frisch und stark, voll Muth und Leben
Schaute der Turner muth'ges Heer,
Treu dem Wahlspruch hingeeben:
„Gottes Ehr, des Nächsten Wehr.“
Mit den Flammen fäh'n zu ringen

Stehn wir fest und unverzagt;
Den Bedrängten beizuspringen
Wird das Leben selbst gewagt.

Mehr als Gold und Ehrenkronen,
Die das Lorbeerreis umflücht,
Wird uns das Bewußtsein lohnen
Treuerfüllter Mammespflicht.
Und wie bei des Kampfes Ringen
Fest wir stehen Hand in Hand,
Soll im Leben uns umschlingen
Achter, warmer Freundschaft Band.

Gleichem Ziel mit frischem Wagen
Hochbegeistert zugewandt
Tausend Männerherzen schlagen
Rings im weiten deutschen Land.
Und wie bei des Abends Dunkeln
Klammert der Sterne gold'ner Schein:
Sah'n wir Königskronen funkeln
Strahlend hell vor unsern Reih'n!

Schwingt die Gläser in der Runde,
Rufet Hoch! mit lautem Schall:
Die den Grund gelegt zum Bunde,
Hoch die Kameraden all!
Hoch die Männer, die uns leiten,
Hoch die Fürsten groß und hehr!
Wähle frisch für spätre Zeiten,
Wähle, Du Turnerfeuerwehr!

Ch. K.

Schlauches 15 kg, Gewicht eines Dampfsprings-Gewindes 4,7 kg. Die Verschraubungen sind von Messing und haben einen inneren Durchmesser von 60 mm. 400 m auf einem zweirädrigen Schlauchwagen aufgelockert führt eine Dampfspringe bei ihrer Ausladung mit sich.

7. Wassermwagen (vollständig gefüllt).

Gewicht 1980 kg, Spurweite 1,13 m, Inhalt 1000 Liter, Sitzplätze für 2 Mann.

Rheinisch-Westfälischer Feuerwehr-Verband.

* Bonn. Herr Dr. med. Schmidt hieselbst hat zwölf Mitglieder der hiesigen freiwilligen Feuerwehr sowie zwei Arbeiter der städtischen Gasfabrik im Samariterdienst unentgeltlich ausgebildet, so daß sie im Stande sind, bei Unglücksfällen die erste hülfreiche Hand leisten zu können. — Die Unterzeichneten sprechen Herrn Dr. Schmidt für die uneigennütige Mühe und viele Arbeit, die er auf ihre Ausbildung verwendete, öffentlich ihren tiefen Dank aus.

* Gräfrath. Der Feuerwehr-Abtheilung „Flachberg“ ist von der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia“ in Anerkennung der Verdienste, welche erstere sich bei dem am 18. d. M. zu Oben-Flachberg stattgefundenen Brande um die Erhaltung der umstehenden Gebäude erworben hat, eine Gratification von 25 Mark gezahlt worden.

Luremburger Landes-Feuerwehr-Verband.

* Ettelbrück. Am 12. März er. von Herr Feuerwehr-Instructor F. Christnach wieder in unserer Mitte. Es beauftragte das Spritzenlocal unter Begleitung des neuergewählten Spritzenmeisters und Instructors, ließ die große Bedume'sche Spritze vorführen, die innern Maschinentheile ausheben und erteilte der anwesenden Bedienungsmannschaft die erforderliche Instruction über Instandhaltung und Reinigen dieser so werthvollen Spritzentheile. Um 8 Uhr Abends hielt Herr Christnach im Feuerwehr-Local der vollständigen Feuerwehr-Mannschaft Theorie ab. Derselbe behandelte in seiner einfachen, klaren, aber leicht-verständlichen Art und Weise den Branddienst, besonders die prompte Zufahrt an die Brandstelle; weiter wurden Erklärungen abgegeben über den Wasserbezug, über die Aufstellung der Maschinen und schließlich über die richtige Ordnung des Steigerdienstes. Nach Schluß der Instruction erklärte der Schriftführer hiesiger Feuerwehr auf Grund eines Beschlusses der Gesellschaft Herrn Christnach als Ehrenmitglied der Ettelbrücker Stadt-Feuerwehr. Unkündlich dieser feierlichen Ernennung wurde ihm ein prächtiges Ehrendiplom überreicht. Das schon Diplom wurde eigens in einer lithographischen Anstalt in München hergestellt.

Treff-Schulze.

Historische Erzählung von Karl Schmeling.
(12. Fortsetzung.)

Eduard seinerseits war immer noch in den Jahren, in denen man sich leicht über getäuschte Hoffnungen und unerfüllte Wünsche trösten; die Aussicht auf ein bewegtes Leben trug das ihrige dazu bei, ihn zu beruhigen, und bald dachte er nur noch an Krieg und Heldenthaten.

In Berlin angekommen, fand Schulze dasselbe von den Franzosen besetzt. Hier war also nicht der Ort, ihren Zorn zu erreichen, obgleich man unter den Augen derselben Vorbereitungen traf, die sich nicht mißdeuten ließen, von ihnen aber gebildet werden mußten. Ebenso konnten sie dem Zuge der freiwillig aus der Hauptstadt zu den freien Gliedern nichts entgegensetzen; dieser Zug ging nach Breslau, dem König nach; Schulze und Eduard folgten ihm und waren von jetzt ab selten mehr allein.

Je weiter sie kamen, desto merkwürdiger ward der Charakter des Landes, durch welches sie wanderten; ein mächtiger Impuls schien alle Herzen zu bewegen, jede Spur von Furcht oder Respekt vor den bisherigen Bedrückern war verschwunden, die Ortschaften waren in Aufruhr, man sah überall Abschiedsszenen, man sah, wie Alt und Jung, Groß und Klein alle Werthvolle zusammentrugen, um es auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern. Die Straßen waren mit Männern jeden Alters bedeckt, vom Greise bis zum Knaben nahmen sie dieselbe Richtung, bald in glänzender Kleidung und Ausrüstung, bald in Lumpen, doch immer mit freudiger Zuversicht im Herzen, in den Zügen und ihren Reden. Vater Schulze pockte die Brust oftmals heftig, er war stolz darauf, mit all diesen Kämpfern dasselbe Gefühls getheilt zu haben; er flecte auch Eduard durch seine Worte an; ihr Patriotismus hatte etwas Erhabenes.

In Breslau angelangt, meldeten sich beide sofort im Depot. Diese Stadt glich einem Feldlager. Man wies damals Niemand

Die Widmungsschrift sowie das Stadtwappen von Ettelbrück darf man als seltene Kunstarbeit bezeichnen, ebenso die Gold-Renaissance-Einrahmung, welche durch den genialen Deco'ations-Maler Herrn J. Gerard aus Ettelbrück prachtvoll ausgeführt wurde.
Ein Feuerwehrmann.
J. Br.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Nachen. Die Nachen-Leipziger Versicherungs-Gesellschaft hat der städtischen Feuerwehr in Anerkennung der tüchtigen Leistungen bei dem Brande der Knops'schen Fabrik „Grünthal“ am 13. d. Mts. eine Gratification von 100 Mark überwiesen.

* Baden. In der General-Versammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wurde der Kassenbericht erstattet. Die Einnahmen des vergangenen Jahres stellten sich auf 1138,76 M., die Ausgaben auf 732,41 M. Das Vermögen der Kasse beläuft sich auf 11505,65 M. Das Corps zählt jetzt 249 Mann, ausgetreten sind in den letzten drei Jahren wegen Abreise 9, Krankheit 3, auf Anträgen 4, aus beruflichen und anderen Verhältnissen 3; ausgewiesen wurde 1 Mitglied. Aufgenommen wurden 63 Mann; durch den Tod schieden aus 9 Mann. Zum Zeichen ehrender Anerkennung der verstorbenen Kameraden erhob sich die Versammlung von ihren Sitzen. Herr Stadtbaurath Zabler, der Commandant der Wehr, erklärte, daß er aus verschiedenen Ursachen nicht mehr in der Lage sei, das Commando länger zu führen; er gehöre 21 Jahre der Feuerwehr an und stehe seit 15 Jahren mit an der Spitze der Verwaltung. Er dankte dem Corps für das stets bewiesene Vertrauen, worauf ein Feuerwehrmann dem Commandanten den Dank für sein bisheriges Wirken aussprach und die jährliche Versammlung dem abtretenden Commandanten ein dreifaches brausendes Hoch ausbrachte. — Die Wahl eines neuen Commandanten wurde in besonderer Versammlung gethätigt; mit Stimmeneinhelligkeit wurde Herr Zimmermeister Otto Dietrich gewählt. Die einstimmige Wahl ist ebenso ehrend für den Erwählten wie für das Corps, welches damit bezeugt hat, daß in ihm der Geist der Einigkeit herrscht. Herr Stadtrath Zabler brachte auf den neuergewählten Commandanten ein Hoch aus, in welches die Mannschaften kräftig einstimmten; ein Mitglied des Corps brachte dem schiedenden Commandanten ein Hoch und zum Schluß richtete der neue Commandant an die Mannschaften eine kurze, ernste Ansprache, die mit einem Hoch auf die Stadtgemeinde Baden schloß. Dem abtretenden Commandanten gebührt für seine langjährige, opferwillige Mißverwaltung der anstrichliche Dank der Einwohnerschaft Badens, dem neuen Commandanten bringt dieselbe volles Vertrauen entgegen.

zurück, der Greis wie das Kind waren willkommen; man verlangte von Niemand mehr, als daß er die Muskete schleppen konnte; trug er sie glücklich aus der Kuchstammer, so waren Leute bereit, ihm den Gebrauch derselben zu lehren; stünde Jemand trugen die Namen zu Stammrollen zusammen, und in einer solchen figurirten denn auch schon am nächsten Tage der Jäger Schulze und Eduard Schulze. Sie waren der schleppischen Landwehr einverleibt.

Die Compagnie, zu der sie gehörten, zählte indessen viele Schulze, Schulz, Scholz u. s. w., wie dies in unserem Preußen nicht anders sein konnte, und der kameradschaftliche Mißgab ihnen daher ihre Beinamen. Vater Schulze hieß der alte und Eduard der kleine Schulze. Eduard ärgerte sich über diese Bezeichnung und Niemand konnte dieselbe ihm abnehmen; endlich aber gingen die Exercitien zur Hauptsache, nämlich zu den Schießübungen über, und siehe da, Eduard verdiente sich einen anderen Titel — man nannte ihn schon am ersten Tage Treff-Schulze. Einmal dieser Eigenschaft wegen, andererseits seines kleinen Wachses halber ward er der letzte des Tirailleurszuges.

Die Ereignisse nahmen unterdessen in rascher Folge ihren Fortgang. Am 3. und 4. März jagten die Russen die Franzosen aus Berlin, am 11. März functionirte der König das Benehmen Yorks, am 15. ward das Bündniß mit Rußland geschlossen, am 17. erschienen die Proclamationen an Volk und Heer. Die Errichtung der Landwehr für das ganze Land ward angeordnet, der Landsturm errichtet, das eiserne Kreuz gestiftet u. s. w. Schon Ende März rückten zwei Armeen unter York und Blücher nach Sachsen vor.

Wir müssen jedoch diesen Marsch des Corps unter Blücher, zu dem das Bataillon unterer bediente Schulze gehörte, hier übergehen; es gab zwar einzelne Geschehe, jedoch nach der Anordnung des Königs wurden die neu errichteten Bataillone noch nicht ins Feuer geführt. Erst bei Lützen sollten Schulze und Eduard die sogenannte Blutkuppe empfangen.

Gebäl, das durch hohes Alter von einer außerordentlichen Trockenheit war, hatte das Feuer reichliche Nahrung. Trotzdem die Dampfspritze, welche auf dem Hintermarkt Aufstellung erhalten hatte, in Action trat, griff das Feuer immer mehr an sich. Die Wasserstrahlen, welche die Feuerwehr, die trotz der ungeheuren Gluth auf der Brücke tapfer Stand hielt, durch die südliche Oeffnung in das Innere des Thurmes schleuderte, vermochten das Feuer nicht zu dämpfen. Der Brand griff immer mehr um sich und mit graufiger Schnelligkeit flog er bis zur höchsten Spitze des Thurmes. Es war ein entsetzlicher schöner Anblick! Tageshell war die nächste Umgebung der Kirche und der Ring erleuchtet, und diese riesige Brandfackel warf weithin über die Stadt ihre Strahlen und schredte die Bewohner aus dem Schlaf. Die Feuerwehr konnte sich nur noch darauf beschränken, den anderen Thurm zu retten. Und das ist ihrem maderen Bemühen in vollem Maße gelungen. Es war wenigstens ein Glück, daß der Wind nach Norden stand. Gegen 3 1/2 Uhr sah man, wie der Knopf des Thurmes sich zu neigen begann. Da der Herabsturz der Thurmhaupe zu befürchten war, so wurde der Hintermarkt und die Schußbrücke bis zur Albrechtsstraße von dem zuschauenden Publikum geräumt. Immer höher stiegen die Flammen und immer dichter wurde der Funkenregen, welcher sich über die Albrechtsstraße und die Schußbrücke ergoß. In kurzen Zwischenräumen fielen Holztheile und Metallstücke mit lautem Getöse auf das Pflaster des Magdalenenplatzes. Der brennende Theil des Thurmes begann sich flach nach Süden zu neigen und schon befürchtete man, daß er auf den anderen Thurm fallen und denselben auch in Brand setzen würde, als gegen 4 Uhr unter entsetzlichem Krachen der ganze obere Theil auf den Magdalenenplatz vor das Portal der Kirche stürzte. Gleichzeitig fiel so dichter Funkenregen im weiten Umkreise des Thurmes, daß das Publikum an der Albrechtsstraße und Schußbrücken-Geleise sich in wilder Flucht nach dem Ringe ergoß. Als der Funkenregen wieder nachließ, lehrte es an seinen früheren Standplatz zurück. Gleichwohl war derselbe nicht so ganz ungefährlich, da glühende Kohlen mitunter von Faustgröße herabfielen. Nach kurzer Zeit stürzte auch der Rest des Thurmes auf den nördlichen Theil des Magdalenenplatzes herab. Die Glocke, welche in dem Thurmaußgange untergebracht war, liegt unmittelbar unter Metall- und Holztrümmern vor dem Portal. Die Häuser am Magdalenenplatz wurden durch die herumschließenden brennenden Holzstücke arg gefährdet. Das Gefährde des einen Hauses begann sogar zu schmelzen, durch das energische Eingreifen der Feuerwehr wurde jedoch jede Gefahr beseitigt. Nachdem der obere Theil des Thurmes herabgestürzt war, konnte die Feuerwehr wieder erfolgreicher vorgehen, die Festigkeit des Feuers ließ allmählich nach, um 5 Uhr schlugen nur noch schwache Flammen zum Thurne heraus, und um 6 Uhr sah man nur noch Rauchfäulen aufsteigen. Gegenwärtig, 8 Uhr

Vormittags, ist die Feuerwehr noch in voller Stärke auf der Brandstelle. Die Dampfspritze ist noch immer in Thätigkeit, um die im Innern des Thurmes noch schwach brennenden Holztheile abzulösen. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt, es wird als wahrscheinlich angenommen, daß das Feuer durch Illuminationskörper entstanen ist. (Auf der Brücke waren am Kaisers Geburtstag Feuerwerkskörper abgebrannt worden.) Die Verbindung der im (nicht brennenden) südlichen Thurm thätigen Feuerwehrmannschaften mit den auf dem Kirddplatz haltenden wurde durch eine rasch hergestellte Telefonleitung in bester Weise aufrecht erhalten. An den Spritzen leistete Militär-Hörschule. Der Stadt-Commandant, General-Major von Grote, war am Brandplatz erschienen.

Zum Brande berichtet ferner die „Schles. Volksztg.“: Die Brandtrümmer lagern am Fuße des Thurmes, halb verlohnte Balken, Kupferbleche als Ueberreste des Mantels, die gebrochene Stundenglocke und Theile der herabgestürzten Architecturen von Sandstein. Die Passage über den Magdalenenplatz, welche dicht am nördlichen Thurne vorbeiführt, dürfte für einige Zeit der öffentlichen Sicherheit wegen gesperrt bleiben. Im Innern der Kirche sind durch das Eindringen von Wassermassen Beschädigungen bemerkt worden. Das Wasser scheint insofern bis in die Gräfte eingebrungen zu sein; denn einige Grufsteine haben sich gelöst. Das Wasser hat sich einen Weg durch einen Pfeiler unter dem Orgelchor geholt und den nächstgelegenen Theil eines Seitenschiffs der Kirche (an der Sacristie) übersüßt. Die Wölbung unter dem nördlichen Thurne ist wahrscheinlich gebrochen. Der herabgestürzte Knopf, welcher geborsten ist, hat Urkunden enthalten, die jedoch unverletzt herausgenommen werden konnten. Das Holzwerk des Thurmes ist gänzlich vernichtet. Beim Herabsturz des oberen Thurntheiles wurden die Häuser Albrechtsstraße 8, Schußbrücke 12 und das Eckhaus Schußbrücke und Hintermarkt durch Holz- und Metall-Deile mehr oder minder erheblich beschädigt. Der niedergebrannte Thurm enthielt außer der Stundenglocke keine weiteren Gloden. Die Schlagglocke hat nur einen starken Sprung erhalten. Bei den Ablösungs- und Aufräumungs-Arbeiten sind leider zwei Feuerwehrmänner verunglückt. Einem derselben stürzte ein Balken auf ein Bein und fügte ihm einen Knochenbruch zu, ein zweiter erlitt durch heiße Asche eine Verbrennung der Beine. Ein nach dem Marstalle zurückkehrendes Fohrgesetz der Feuerwehr überfuhr einen Arbeiter, der mit seinem Handwagen nicht schnell genug auszuweichen im Stande war. Dem Manne gingen die Räder über beide Beine hinweg und verletzten ihn schwer. Die Magdalenen-Kirche ist eine der größten in Breslau, mit zwei Thüren, die durch eine Brücke verbunden sind. Dicht an dieselbe grenzt das große Gebäude des katholischen Gymnasiums. Diese Kirche ist es, an welche sich die Sage von dem Baumeister knüpft, der nach ihrer Vollendung sich vom Thurne herabstürzte,

dem sie noch einen anstrengenden Marsch gemacht, und ihre Lagerfeuer dehten sich über eine weite Strecke aus.

Die schlesische Landwehr-Brigade befand sich auf dem rechten Flügel; um eines ihrer Feuer sah eine Anzahl der tapferen Männer, so erst wie dies der Gedanke an eine verlorenene Schlacht und ihre Erschöpfung bedingte. Unter ihnen zeichnete sich besonders Vater Schulze durch seine Haltung, sein Alter und seine Treuen aus, denn der alte Knabe war bereits seit dem Tage von Lügen zum Unterofficier avanciert. Neben ihm stand Eward mit seinem gutmüthig heiteren Gesicht, welches auch Kummer und Anstrengung nicht zu ändern vermochte, und hielt seinem gestrigen Vorgesetzten einige in der Asche gebratene Kartoffeln hin, die man dem Boden, in welchem sie die Landbewohner als Ausfaat gestekt, wieder entnommen hatte.

Schulze rich sich den Vort mit einem Blicke auf die in dem Mantelschloße Edwards befindlichen Kartoffeln und schaute dann im Kreise umher.

„Ist die Corporalschaft beisammen?“ fragte er in feierlichem Tone.

„Ja wohl!“ antworteten ein paar Duzend Männer, als hätten sie schon die Kartoffeln zu verarbeiten. „Ja wohl!“ fügte eine einzelne Stimme hinzu, „zwei Mann stehen auf Vorpösten, die mögen sehen, wie sie etwas bekommen: wer des Abends einen „Kivi“ abfängt, findet stets sein Abendbrod in dessen Brodbeutel!“

Ein leichtes Lachen folgte dieser Bemerkung, doch Vater Schulze lachte nicht mit; ernsthaft nahm er eine Kartoffel und reichte sie dem neben ihm sitzenden Manne. (Fortf. f.)

• [Noch einmal die „Liverpooler Damen-Feuerwehr!“] Aus Sorau N.-B., Prov. Brandenburg, schreibt ein Abonnent unseres Blattes: Der durch viele größere Zeitungen gewanderte, auch in unsere beiden Localblätter übergegangene Artikel veranlaßte mich seiner Zeit, da ich selbst

freiwilliger Feuerwehrmann bin, der Sache näher auf den Grund zu gehen. — Ich schnit also den Artikel aus und sandte denselben bald nach Weihnachten v. J. meinem, seit acht Jahren in Liverpool (Walton Break Road, York Villa) ansässigen Bruder mit der Bitte, mir mitzutheilen, was Wahres an der Sache sei. Selbiger hat sich auch prompt dieses Auftrages entledigt, denn er übermittelte den genannten Zeitungsauschnitt dem Chef der Liverpooler Berufsfeuerwehr, Mr. Williams, welcher herzlich darüber glückte hat und auch dafür sorgen wollte, daß englische Blätter davon Kenntniß erhielten. Genannter Herr war so liebenswürdig, noch ferner zu erklären, daß in Liverpool außer der als sehr thätig anerkannten Berufsfeuerwehr noch eine freiwillige Fabrikfeuerwehr bestände. Allerdings bestände das Frauen-Kloster „zum heiligen Herzen Jesu“ auch eine weibliche Feuerwehr, d. h. ein Theil der Bewohner sind zum Schutze ihres eigenen Heimes im Feuerlöschwesen ausgebildet und hätte er (Mr. Williams) vor einiger Zeit dieselbe eine Uebung abgenommen. Leicht möglich, daß ein Mitglied daraus Capital gesammelt hat und einen sensationellen, ausgeschmückten Enffall daraus machte. In Wahrheit ist aber diese Wehr außerhalb ihrer Mauern im Feuerlöschwesen noch nicht in Action getreten. Ob dieselbe uniformirt ist, habe ich nicht in Erfahrung bringen können. G. D.

• [Feuerlicheres Minimum.] Commandant aus dem Rodbardorfe: Euer Dorf könnte eigentlich ganz gut auch eine freiwillige Feuerwehr vertragen! Wie war's denn, Huberbauer, wenn Ihr als ein so reicher Mann die nöthigen Mittel dazu bemitteln wölltet? Da könntet Ihr Euch einen Namen machen! — Huberbauer: Feuerwehr? In was denn? Was soll denn brennen? In unserm Dorfe gibt's nichts Feuergefährliches! — Commandant: Was? Nichts Feuergefährliches? Da hört aber alles auf! Das einzige Feuergefährliche in Eurem Strohdorfe ist der eiserne Briefkasten an der Schenke!

und in welcher die bekannte „Sünderglocke“ hängt, die W. Möller den Stoff zu seiner Ballade „Der Glockenguß in Breslau“ gegeben hat.

Ueber den Theaterbrand in Laibach

am 17. Februar d. J. haben wir bereits in Nr. 8 d. Bl. einen Bericht gegeben. Dennoch dürfte der ausführliche, der „Osterr. Verbands-Feuerwehr-Zeitung“ ersetzte Bericht auch heute noch das volle Interesse jedes Feuerwehrmannes erregen.

Der Bericht lautet: Das landstädtliche Theater in Laibach wurde zuerst im Jahre 1765 aus der bis dahin bestanden ständischen Reithalle mit Beibehaltung der Hauptmauern erbaut, im Jahre 1829 durch einen Zubau an der Rückseite vergrößert; im Jahre 1846 beinahe gänzlich umgebaut und im Jahre 1888 sehr geschmackvoll und gründlich renovirt. Der Brand, der wohl schon vor Mitternacht im Innern des Gebäudes zum Ausbruch gekommen sein dürfte, wurde gegen halb 2 Uhr früh durch drei Kanonenschüsse vom Castell signalisirt. Um 1 Uhr machten die städtischen Sicherheits-Wachtmänner aus und Zsancz ihre Kunde über den Congreßplatz, wobei der erstere einen intensiven Brandgeruch verspürte und im nächsten Augenblicke schon Silbersee im zweiten Stockwerke des Theatergebäudes wohnenden Theatermeisters Gogola und seiner Familie vernahm. Während nun Zsancz durch das Telephon den Wächter auf dem Castell vom Brande avisirte und dieser durch Kanonenschüsse die Feuerwehr und die Bewohner Laibachs alarmirte, wachte aus die Bewohner der benachbarten Häuser und leitete die Rettung der bereits in Lebensgefahr schwebenden Familie Gogola. Ein Entkommen über die Treppe hinab war ob des dichten und heißen Qualms nicht mehr möglich; deshalb mußten zum Balkon und von da zum zweiten Stockwerke Leitern geist werden, um die Familie Gogola zu retten. Die freiwillige Feuerwehr ist mit allen ihr zu Gebote stehenden Löschgeräthen (incl. Dampfpißze) sehr rasch auf dem Brandplatze erschienen und hatte die Leitung der Löscharbeiten und der Vergung der im Gebäude vermahten Mobilien übernommen. Es war dies eine harte Arbeit, die jedoch in nicht genug anzuerkennender Weise vollbracht wurde. Obwohl der Innenraum bereits in hellen Flammen brannte, so wurden doch aus der im 2. Stode gelegenen Wohnung des Theatermeisters die Mobilien und auch die in 1. Stod befindliche Bibliothek vollständig, sowie die im Bühnenraum gelegenen Garderoben zum größten Theil gerettet. Leider ist hierbei ein Unglücksfall zu verzeichnen. Incipient Schmidt fiel vom ersten Stockwerke auf das Strohpflaster und wurde in betäubtem Zustande in seine Wohnung übertragen. Sonst ist, mit Ausnahme kleinerer Brandwunden, ein Unfall unter der Löschmannschaft nicht vorgekommen. An die Rettung des Theatergebäudes war schon nach dem wahrgenommenen Feuer-ausbruch nicht mehr zu denken. Der Feuerwehr-Hauptmann Döberlet traf daher zunächst Vorkehrungen, den Brand zu localisiren und das drohende Uebergreifen des Feuers auf die benachbarten Häuser der Herren Raffner und Kirbisch zu verhindern. Leider war die Löschaktion der Feuerwehr durch die ungünstige Lage des Theaters und die große Kälte (15° Reaumur) ungemein erschwert. Die Dampfpißze mußte jenseits des Laibachflusses aufgestellt und die Schläuche in den Fluß versenkt werden; die metallenen Beschläge an den Schläuchen mußten mit heißem Wasser begoßen werden, um die Eisbildung in den Schläuchen zu verhindern. Mittlerweile hatte das Feuer das ganze Gebäude ergriffen. Unter großem Geöise fand 4½ Uhr früh der schwere Aufsturz zu Boden; bald darauf stürzte auch das Dach ein, und nun bot sich dem Betrachter ein schauerlich großartiges Schauspiel: eine mächtige Feuerfäule brach aus dem Feuerherd hervor und beleuchtete in unheimlicher Weise den Congreßplatz sowie die Kirchen und nahegelegenen Straßen der Stadt; das Castell erglänzte in magischer Beleuchtung und bot einen furchtbaren Anblick. Jetzt war aber die Gefahr für die nahgelegenen Objecte am größten, insbesondere infolge des Nordwestwindes für das Raffner'sche Haus, in welchem sich Dachwohnungen und moßhafte Baarenvorräthe befanden. Die Dampfpißze wurde vorgeschoben und das Brandobject von vier Seiten direct damit angegriffen. Die Feuerwehr schleuderte riesige Quantitäten Wasser in den Feuerherd; wohl über 9000 Eimer Wasser wurden im Verlauf der Löschaktion auf das brennende Object geworfen, allein erst gegen 8 Uhr früh gelang es, die Flammen zu erlöchen. Aus den angefüllten Trümmern aber züngelte noch im Laufe des Tages bald da, bald dort eine Flamme empor und mußte von der Feuerwehr wieder gedämpft werden. Erst um 8 Uhr Abends, nach mehr als 18 stündiger harter Arbeit, war das Brandobject vollständig geschwärzt und konnte die Feuerwehr mit Zurücklassung einer kleinen Wache (nebst einer Absprißreite und Schiebelleiter) einräumen. Die ganze Nacht und den nachfolgenden Tag hindurch mußte eine Feuer-

wache beim Brandobjecte verbleiben und theilweise auch in Thätigkeit verbleiben.

Die Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehr war über alles Lob erhaben und ist es nur der umsichtigen Leitung derselben zu verdanken, daß ein noch größeres Unglück von der Stadt abgewendet wurde. Hauptmann Döberlet leitete die Action mit jener Ruhe und Kaltblütigkeit, die allein in solchen kritischen Momenten den Erfolg verbürgen; wader unterstützten ihn die Zugskommandanten Albin Altschm, Franz Schancl und Heinrich Galls, sowie auch die gesammte Löschmannschaft mit bewundernswerther Aufopferung ihre Aufgabe erfüllte. Endlich darf auch der ausgiebigen Unterstützung des Militärs nicht vergessen werden. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist Positives nicht bekannt, die größte Wahrscheinlichkeit jedoch hat jene Version für sich, nach welcher das Feuer durch heftige Erschütterung des Ofens und der den Logengang von der Bühne trennenden, kaum sechs Zoll dicken Mauer zum Ausbruch gekommen ist. Wie wir schon in unserer letzten Nummer angedeutet haben, ist, als nach Schluß der Vorstellung die eiserne Courtine herabgelassen werden sollte, ein Drahtseil gerissen und die Courtine ca. zwei Meter tief mit großem Geöise auf die Bühne gefallen. Ein merklicher Schaden wurde durch diesen Fall zwar nicht angerichtet, doch dürfte die dadurch verursachte Erschütterung brennende Kohlenflüßchen aus dem Ofen geschleudert und so den Brand verursacht haben.

Sonstige Brandfälle etc.

Alteinsand und Westfalen.

* **Niederseiden.** 25. März. Gestern Morgen gegen 5 Uhr ertönte hier plötzlich Feuer-Alarm, welcher unsere Mitbürger eilrig zur Brandstätte rief. Es brannte bei dem Kaufmann und Stellmacher Herrn Kolb hieselbst und war bereits der oberste Stod und Dachstuhl in hellen Flammen, als man dort eintraf. Dank dem energischen Eingreifen unserer Einwohnerschaft die mühsig das Feuer angriff, ist es gelungen, das Element auf seinen Hieb zu beschränken; auch ist der unterste Stod sogar noch ziemlich gut erhalten geblieben. Haus und Mobilien sind glücklicherweise versichert, jedoch dem Besitzer ein erheblicher Schaden nicht erspart. Wie das Feuer entstand, konnte man noch nicht ergründen. — Obwohl hier unsere Einwohner schnell gelöst haben, wäre doch, schreibt die „W.-B. Ztg.“, die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr für unseren großen Ort sehr zu wünschen.

Großherzogthum Luxemburg.

Gondorf. In den Gäßchen des Adlers 3. B. Salenting zur Stoppelbrach am 3. März Feuer aus, welches Wohnhaus und Stallungen gänzlich einscherte. Nur mit Mühe konnte das anliegende Wohnhaus gerettet werden. Salenting erleidet einen Schaden von 8—1000 Fr., versichert bei der Gesellschaft „Les Propriétaires réunis“.

Gich a. d. A. In dem Wohnhause des Maurers B. Bittgen brach am 5. März Feuer aus, welches das Dachwerk sowie die auf dem Speicher gelegenen Möbel zerstörte.

Bettendorf. Am 7. März entstand auf hiesigem Banne im Ort genannt „Korbenbusch“, einem der Gemeinde zugehörigen Wald Feuer, welches sich auf eine Fläche von ca. 12 Acres ausdehnte. Schaden ca. 100 Fr.

Luxemburg. Die Ehefrau Peter Kuhn aus Grund hatte am 11. März ihr 3jähriges Töchterchen sowie ein 16 Monate altes Knäbchen bei abgeperrten Thüren allein zu Hause gelassen um einen Gang zur Stadt zu machen. Gegen halb 5 Uhr bemerkten die Bewohner des Hauses Brandgeruch und gewöhnlichen starken Rauch aus den Thürhingen des ruhigen Zimmers dringen. Der schnell herbeigekommene Nachbar, Herr Ruppert-Halto erbrach die Thüre, riß das Fenster auf, brachte die beiden Kinder, von denen das Mädchen bewußtlos am Boden lag, in Sicherheit und löschte dann das Feuer mit einigen Eimern Wasser. Leider starb das gerettete Kind am zweiten Tage.

Grevendmacher. Infolge eines Kaminfeuers entstand am 15. März in dem Dachwerke des dem Winger J. B. Wertert-Ries zugehörigen Hauses ein Feuerbrunh. Auf den sofort erhobenen Alarm eilten verschiedene Personen hinzu, denen es gelang, nachdem ein Theil des Dachwerkes zerstört war, den Brand zu dämpfen. M. ist für sein Eigenthum versichert.

* **Magdeburg.** 24. März. Gestern Abend gegen 6 Uhr brach in den Dachräumen des Hauses Al. Markst. 5 ein Feuer aus, welches den ganzen Dachstuhl und ein photographisches Atelier vollständig zerstörte, auch wurde der Inhalt einiger kleinen Wohnungen, deren Besitzer gegen Feuergefahr nur theilweise versichert waren, durch den Brand vernichtet. Schon vor dem Eintreffen der Feuerwehr wurde von Passanten aus dem dritten Stod ein Bewohner, welcher gelähmt und halb erblindet ist,

durch das Fenster mittelst einer Leiter auf die Straße getragen. Auf der Brandstelle angekommen, griffen die Vöschmannschaften mit einer Spritze das Feuer energisch an und dasselbe wurde, nachdem die Dampfspritze herangeschafft worden und durch fünf Schläuche eine große Wassermenge zugeführt hatte, nach zweistündiger Arbeit gelöscht. Die zweite zur Stelle gelangte Dampfspritze kam nicht in Thätigkeit. Die Aufräumungsarbeiten wahrten bis 10^{1/2} Uhr. Eine während derselben eingetretene zweite Meldung veranlaßte die auf dem Depot liegende Reservewache und einige Fahrzeuge von der Brandstelle, unter Führung des Branddirectors, nach dem Grundstück R. Schulstraße 12 abzurufen; dieselben konnten aber, da ein dafelbst ausgebrochener Schoenfeinbrand bereits beseitigt worden war, sofort wieder an ihren Bestimmungsort zurückkehren.

* [Eine bedeutende Gasexplosion] fand Montag Abend gegen 10 Uhr in dem Keller unter dem Café Royal, im Industrie-Gebäude in Berlin statt, doch ist hierbei glücklicher Weise Niemand verletzt worden. Allerdings ist bis nun einem Unfall zu verdanken. In dem Café befanden sich zu jener Zeit etwa 15 Gäste, welche theils Billard spielten, theils an den vom Buffet ziemlich entfernt stehenden Tischen saßen und plauderten. Plötzlich ertönte ein furchtbarer Knack und im nächsten Augenblick hob sich das ganze Buffet, Fußbodenstücke flogen mit Vehemenz in die Höhe, die an der Wand stehenden Büffettischen fielen tragend zu Boden. Auch der Stuhl, auf welchem die Büffettische saß, neigte sich, so daß dieselbe auf die linke Seite des Büffettisches niederfiel. Wäre sie auf die rechte Seite gefallen, so würde sie wohl schwere Verletzungen erlitten haben, denn hier wäre sie in den unmittelbar neben dem Stuhl stehenden großen, mit Tellern und Gläsern angefüllten Kästen gestürzt. Der Fußboden innerhalb des Büffettisches ist durch die Explosion sehr erheblich beschädigt worden, an einer Stelle ist er ganz und gar gesprengt worden, so daß durch die hierbei entstandene Öffnung ein dichter Qualm aus dem Keller in das Local drang. Die Gäste suchten natürlich sofort aus dem Café. Bald erschien die Feuerwehr und löschte in kurzer Zeit das in dem Keller ausgebrochene Feuer.

* [Explosion einer Pulvermühle.] Aus Thüringen, 20. März, wird berichtet: In Tannrode s. g. vorgesehene die Pulvermühle in die Luft. Die Erschütterung war eine so colossale, daß man in dem zwei Stunden entfernten Kranichfeld an ein Erdbeben glaubte. Die Arbeiter der Mühle waren zum Glück während der Katastrophe in dem 25 Meter entfernt gelegenen Wohnhause, wo sie ruhig beim Mittagessen saßen. Es sind eigentlich zwei Explosionen zu verzeichnen. Zuerst flog das eigentliche Pulver-etablissement in die Luft, woselbst nur eine geringe Menge Pulver lagerte. Sodann wurden gegen 50 Centner Pulver, die im sog. Pulverhäuschen lagerten, entzündet. Es folgte ein zweiter, furchtbarer Schlag, der ungeheure Verwüstungen angerichtet hat. Die Gebäude sind natürlich vollständig demolirt, wie von Kanonen in Trümmer geschoßen. Die stärksten Bäume in der Nähe wurden aus der Erde gerissen und wie dünne Äste weit fortgeschleudert; die Erde ist tief aufgewühlt; das in der Nähe lagernde Scheitholz wurde über 1 Kilometer weit fortgeführt. Der Schrecken über dieses Ereigniß war ein grenzenloser.

Technische Notizen.

* [Unglücksfälle durch Leuchtgas.] Zu den vielen während des Jahres 1886 in England durch Leuchtgas hervorgerufenen Unglücksfällen macht die Zeitschrift „Electrical Review“ folgende beherzigenswerthe Bemerkungen: Alle Unglücksfälle, die das Jahr 1886 durch die Verwendung von Gas in seinem Gefolge hatte, zu registriren, wäre geradezu schauerlich. Die große Vertrautheit mit diesem Beleuchtungsmittel birgt deshalb eine so große Gefahr in sich, weil die Menschen damit nur um so unvorsichtiger umgehen, was nicht der Fall wäre, wenn sie mit der Eigenschaftlichkeiten ihrer Lichtquelle sich weniger genau bekannt gemacht hätten. Daß ein schadhafter Gasarm oder ein schwaches Rohr bei Nichtbeachtung nach und nach Gas aus-

strömen läßt und so das größte Unglück anrichten kann, ist eine bekannte Sache; wenige Leute jedoch widmen ihrer Gaseinrichtung diejenige Nachsicht, welche die einfache Folge der Thatsache sein müßte, daß eine einzige beschädigte Stelle ein ganzes Haus in eine Ruine verwandeln und die Anwohner durch schredliche Todesfälle in Trauer versetzen kann. Dies ist die leidige Schattenseite der Gasbeleuchtung. Sonst haben wir im allgemeinen wenig zu sagen gegen das Gas als Beleuchtungsmittel; denn es hat bisher zweifellos in sehr reiblicher Weise der Menschheit gebient und wird gewiß noch lange Zeit die ausgedehnteste Verwendung finden, trotz der Fortschritte, welche auch das elektrische Licht noch machen mag. Aber eine viel größere Sorgfalt, als bisher geübt wurde, sollte in Zukunft den Hauseinrichtungen zugewandt werden; denn die Behandlung des Gases erfordert in Bezug auf die Sicherheit des Lebens viel mehr Vorsicht und Ueberwachung, als beim elektrischen Licht erforderlich ist. Vorstehendem möchten wir nur beifügen, daß in Deutschland die Zahl der durch Gas entstandenen Unglücksfälle ebenfalls in erschreckender Weise zuzunehmen scheint. Namentlich aus den jüngst veröffentlichten Wintermonaten liegen so zahlreiche Berichte von Explosionen und Ersticken vor, daß obige Rathschläge, man solle den Gaseinrichtungen in den Häusern größere Aufmerksamkeit zuwenden, nicht dringend genug zur allgemeinen und pünktlichen Befolgung empfohlen werden können.

* [Der Einfluß der unterirdischen Gasleitungen.] (röhren) auf die Gesundheitsverhältnisse beschäftigt zur Zeit die öffentlichen Gesundheitsbehörden in Berlin. Als vor einigen Jahren die elektrische Beleuchtung ihren Einzug hielt, entzog sich das vieltausendfach verzweigte Gasrohrnetz für einige Zeit der gesundheitlichen Beobachtung, weil man eine starke Verringerung desselben für möglich und wahrscheinlich hielt. Diese Vermuthungen haben sich nicht bestätigt, der Gasconsum hat sich seit jener Zeit von Jahr zu Jahr erhöht und das Rohrnetz hat sich dementsprechend erweitert. Nun ist es aber eine schon von Bittensoffer durch interessante Beobachtungen festgestellte Thatsache, daß das aus schadhafte Röhren in den Boden entweichende Gas durch die Bewegung der Luft, welche auch bis zur Höhe des Grundwasserpiegels sich hinein in den Boden erstreckt, mit bewegt und mit anderen im Erdboden befindlichen Gasen vermischt, der freien Luft mitgetheilt und mit dieser in die Häuser hineingetrieben wird. Bittensoffer beobachtete einen Fall, wo zahlreiche Typhuserkrankungen in einem Hause darauf zurückgeführt werden konnten, daß aus einem nahen, unter dem Strohdamm liegenden schadhafte Gasrohr die Gase mit der Bodenluft in das betreffende Haus getragen wurden. Wie dieser Bodenverunreinigung zu begegnen sei, vielleicht durch Anlegung der Gasleitungen über der Erde, darüber stehen vorläufig noch die Vorschläge und Entschlüsse der Gesundheitsbehörden aus.

Verschiedene Mittheilungen.

* [Rubenstreiche.] Aachen, 28. März. Gestern Abend hatten es wahrscheinlich verschiedene Subjecte darauf abgesehen, die Feuerwehr in steter Thätigkeit zu erhalten, denn es erfolgte während der Zeit von 9^{1/4} bis 12 Uhr nicht weniger als eine viermalige Alarmirung, und zwar von den Welsstellen in der Lotharischen Fabrik, am Rathhause, in der Prinzessin Fabrik in der Ottostraße und schließlich von der Fabrik von Lammerich in der Katherstraße. Stets sofort zur Stelle geeilt, mußte die Feuerwehr jedesmal erfahren, daß es sich nicht um wirkliches Feuer handelte, daß ihr vielmehr von nichtswürdigen Subjecten ein Streich gespielt worden war. Wenn man bedenkt, welche nachtheiligen Folgen solche falschen Alarmirungen häufig im Gefolge haben, dann wird man nur wünschen können, daß die Feuerler bald ermittelt und exemplarisch bestraft werden.

* [Panik.] Sonntag Abend entstand in Gent während der Vorstellung in dem Circus Herzog infolge eines blinden Feuerlärms eine große Panik. In dem hierbei bewirkten Gedränge sind mehrere Personen schwer, viele leicht verwundet worden.

Anzeigen.

Vereinsfähnen, Standarten, Plaggen
Vereinsabzeichen, Schärpen, Sohlfleisen etc. liefern gut & billig

GESCHW. OSIANDER
RAVENSBURG (Württbg.)

Kunststickerei, Anstalt & Paramenten Fabrik, gegn. 1853.
Vielfach prämirte, Colorirte Skizzen & Cataloge gratis & franco.

Reel & prompt

Feuerwehr - Uniformen

wie Röcke, Foppen und Blousen aus leinenen, baumwollenen, halbwollenen und wollenen Stoffen liefert elegant und dauerhaft nach Maß gearbeitet, auf Wunsch auch wasserdicht

C. Henkel in Bielefeld.

Die Feuerwehrrequisiten-Fabrik

VON

C. D. Magirus in Ulm a. d. D.

grösstes und ältestes Etablissement seiner Art in Deutschland
ausgezeichnet durch die weitaus zahlreichsten und höchsten Prämiirungen
fabricirt und empfiehlt 240

alle für Feuerwehren nöthigen Geräthe und Ausrüstungsgegenstände
in zweckmässiger Construction und solider Ausführung
zu den billigsten Preisen.



Ausrüstungsstücke: Helme, Gurten, Beile, Seile, Hacken, Laternen, Signalinstrum., Tragschnüre.

Rettungsgeräthe: Rettungsschläuche, Sprungtücher, Rauchapparate, Seilbremsen, Apotheken.

Beleuchtungsartikel: Petroleum-Stand- u. Handfackeln, Laternen aller Art, neue Gasfackeln.

Schlauchrequisiten: Schläuche, biegsame Strahlrohre, Schlauch-Reparaturmittel u. s. w. u. s. w.

Feuerspritzen: Handspritzen, Abprotzspritzen und Fahrspritzen aller Art, Extinkteure, Eimer.

Steigergeräthe: Hacken- und Dachleitern, Steigböcke, Schiebleitern, Steckleitern, Bockleitern.

Mech. Feuerleitern: Ganz neue vorzügliche Konstruktionen. (D. R.-Patente Nr. 34 120 u. 35 636.)
Durch Einen Mann in fünf Sekunden aufzurichten.

—+— Grosse illustrierte Preisliste —+—
auf Verlangen franco.

Westfälische Turn- und Feuerwehr-Geräthe-Fabrik

Heinr. Meyer, Hagen i. W.

empfiehlt sich zur

Lieferung von Löschgeräthen u. Ausrüstungsstücken jeder Art

in zweckmässigster, solidester Ausführung
zu den billigsten Concurrenz-Preisen.

Preislisten stehen gern frei zu Diensten. 232

J. G. LIEB

Feuerwehrrequisiten-Fabrik

Biberach an der Riss

Grösstes und ältestes Fabrik-Etablissement seiner Art in Deutschland,
ausgezeichnet durch die höchsten Prämiirungen,
so Weltausstellung Amsterdam 1883, Franz. Feuerwehr-Congress Tours 1884
je goldene Medaille

fabrizirt und empfiehlt: 222

Persönl. Ausrüstung: Helme, Gurten, Beile, Seile, Carabiner, Laternen, Signalinstrumente.

Beleuchtung: Patent-Petroleum-Stand- und Handfackeln, Laternen aller Art.

Rettung: Rettungsschlauch, Sprungtuch, Staub- und Rauchapparat, Apotheken, Bremsen.

Schlauchrequisiten: Schläuche, Gewinde, Eimer, Strahlrohre, Schlauchwagen, Schlauch-Reparaturmittel.

Feuerspritzen: Extinkteure, Hydronetten etc.

Steigergeräthe: Halcken- und Dachleitern, Schiebleitern und Steckleitern.

Feuerleitern: Neueste unübertroffene Konstruktion, richtet sich in 2 Sekunden von selbst auf.

Grosse illustrierte Gesamt-Preisliste, photographische Prospekte, Specialprospekte auf Verlangen gratis und franco.

J. G. Lieb in Biberach an der Riss.



Schlauch-Reparatur-Leinen

zur Ausbesserung schadhafter Hanfschläuche empfiehlt die

Feuerwehr-Requisiten-Fabrik

VON

Gustav Rannenberg,

Hannover. 243

Gebrauchs-Anweisung und illustrierte Preis-Verzeichnisse über sämtliche Feuerwehr-Requisiten gratis u. franco.

Steigerleinen

gestochten und gedreht, liefert billigt unter garantierter Bruchfestigkeit

die **Draht- & Hanf-Seilfabrik** von

Heinr. Puth 242

in Blankenstein a. d. Ruhr.

Fahnen-Manufactur

Franz Reinecke, Hannover. 230

